

LAUTER LÜGEN

ÜBER LICHTENHAGEN!



MICHAEL ANDREJEWSKI

Liebe Bürger von Lichtenhagen und Umgebung,

im nächsten Jahr wird das zwanzigjährige Jubiläum der Ereignisse begangen, die von den Medien als „Pogrom von Lichtenhagen“ hochgejubelt werden, als hätte damals „Reichskristallnacht Teil 2“ stattgefunden.

Schon in diesem Jahr wird es politisch einseitige Gedenkveranstaltungen hageln. Glauben Sie kein Wort von dem, was dort behauptet wird. Fragen Sie lieber Augenzeugen – Lichtenhäger, die damals schon im Stadtteil lebten und sahen, was wirklich geschah.

Wenn ich mich vorstellen darf, mein Name ist Michael Andrejewski. Ich bin Landtagsabgeordneter der NPD. Auch ich war damals Augenzeuge des Geschehens.

Wochen vor den Krawallen habe ich in Lichtenhagen und Großklyn Flugblätter verteilt, in denen vor den Folgen einer ungesteuerten und maßlosen Einwanderung von Ausländern nach Mitteldeutschland gewarnt wurde.

Wie die alteingesessenen Lichtenhäger kann ich die historische Wahrheit von Propagandamärchen unterscheiden.

Propagandamärchen: Die Insassen der damaligen Zentralen Aufnahmestelle für Asylbewerber waren sämtlich harmlose Opferflämmchen gewesen.

Historische

Wahrheit: Unfähige Politiker stopften seinerzeit viel zu viele Ausländer, vorwiegend Leute, die man früher Zigeuner nannte und heute als Sinti und Roma bezeichnen muß, in das Gebäude. Manche kampierten auf den Grünflächen. Einige benutzten diese als Toilette. Es kam auch vor, daß in den Läden gestohlen wurde. Deutsche Verkäuferinnen hatten Angst. Es herrschte eine Atmosphäre der Überfremdung und der Einschüchterung. All dies habe ich mit eigenen Augen gesehen.

Propagandamärchen: Die Behörden hätten alles im Griff gehabt.

Historische Wahrheit: Die vielen Bürgerbeschwerden brachten gar nichts. Die Verantwortlichen sahen tatenlos zu, wie alles immer schlimmer wurde.

Offizielles Geschichtsbild: Angestiftet von Rechtsradikalen, hätte ein Großteil der Lichtenhäger dann das Asylantenheim mit Molotwcocktails angegriffen und fast niedergebrannt.

Daran ist einiges zweifelhaft. Woher sollen DDR-Bürger gewußt haben, wie man Brandsätze herstellt und mit ihnen umgeht? So etwas mag in der linksradikalen Krawallszene West-Berlins zum Allgemeinwissen gehört haben, aber doch nicht im SED-Staat, der jedes Brotmesser registrierte. Oder wie soll es

so genannten Rechtsradikalen gelungen sein, trotz schärfster polizeilicher Überwachung solche Waffen in Massen zu fertigen und nach Rostock zu transportieren?

Wie ist es zu erklären, daß Polizeikräfte, die sich in Lütten-Klein bereit hielten, einfach nicht abberufen wurden, so dass die Krawalle tagelang fast ungestört weitergingen?

1992 war die Wende gerade einmal zwei Jahre her. Die Stasi-Seilschaften waren noch sehr lebendig und interessiert daran, daß keiner in ihre Richtung sah, denn sie waren gerade damit beschäftigt, Milliarden D-Mark aus dem DDR-Vermögen verschwinden zu lassen.

Daß, ungestört von der Staatsmacht, plötzlich Leute mit Molotowcocktails auftauchten und diese zu handhaben wußten, läßt auf Profis schließen. Die ganze Sache war ein abgekartetes Spiel. Lichtenhagen wurde als Kulisse für dunkle Machenschaften mißbraucht. Man

wollte die „Gefahr von Rechts“ als Schreckgespenst der Welt präsentieren. Von der Stasi sollte keiner mehr sprechen. Deren Offiziere durften dann auch, Lichtenhagen sei Dank, Karriere im neuen Staat machen, sogar im höheren Polizeidienst.

Deshalb: Machen Sie die Verleumdung Lichtenhagens nicht mit!

Boycottieren Sie die offiziellen Veranstaltungen!

Und ein guter Rat zum Schluß: Zum Jahrestag wird es in Lichtenhagen von Journalisten wimmeln. Geben Sie denen besser kein Interview. Sie wissen nie, wo Ihre Daten landen werden. Ein falsches Wort, und Sie sind Ihren Job los. Wir leben in der BRD!

Ihr Michael Andrejewski

NPD
Die Nationalen

INFO-GUTSCHEIN



Name

Vorname

Jahrgang

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

ePost

- Ich möchte mehr Informationen.
- Ich möchte Sie im Wahlkampf unterstützen.
- Ich möchte am Wahlabend bei der Stimmenauszählung dabei sein, damit nicht zu Ungunsten der NPD betrogen wird.
- Ich möchte Mitglied der NPD werden (ab 16 Jahre).



**Spenden
auch Sie!**

Institut: Sparkasse Vorpommern
Kontonummer: 700 001 042
Bankleitzahl: 150 505 00
Verwendungszweck: Spende

facebook.de/udo.pastoers



NPD-KV Mecklenburg Mitte, Postfach 16 11 45, 18024 Rostock



03 88 55 - 77 97 99



03 2 12 - 19 81 488



kv-mecklenburg-mitte@npd-mv.de



www.npd-mv.de

